

Nähe der Stadt manche Kirchenruinen hervor, die einst in diesen Kämpfen in Schutt und Asche sanken. Von noch einem andern Kampf erzählt der Wolbegker Wall. Hier hat die Stadt ihren in dem Weltkrieg gefallenen Söhnen ein Gedächtnismal errichtet, wie wir es sonst in Mecklenburg nicht finden. Jeder der gefallenen Helden hat seinen eigenen Stein erhalten und für jeden ist eine Eiche gepflanzt worden, die noch vielen Generationen eine Mahnung an das Heldentum eines Volkes sein wird. Vergangenheit und Gegenwart fließen so zusammen. E.

Wossidlo

Der verhältnismäßig jungen Wissenschaft der Volkskunde ist man gar häufig mit Achselzucken gegenüber getreten; man meinte wohl, sie hätte eigentlich nur musealen Wert, denn eine fortschrittliche Zeit schreite selbstverständlich über ihre Forschungsergebnisse hinweg. Volkserziehliche Bedeutung könnte man ihr jedenfalls nicht beimessen. Dieser oberflächliche Standpunkt ist heute überholt. „Volkstum ist Sichtbarmachung des heiligsten Gutes, bedeutet Freilegung des seelischen Erbstroms eines Volkes.“ So schreibt Werner Haverbeck, der Führer des großen Reichsbundes Volkstum und Heimat. Niemals sind Sinn und Aufgabe der Volkskunde so klar erkannt, so scharf formuliert worden wie heute, wo es gilt, einer neuen kulturellen Blickrichtung Raum zu geben. Mit um so größerer Verehrung stehen wir heute zu jenen Männern, die schon vor langen Jahren den Wert der Volkskunde erkannten und sich ihr verschrieben. An erster Stelle im mecklenburgischen Stammesgebiet steht unser Richard Wossidlo, der seit mehr als vierzig Jahren mit heiligem Eifer rang um alles, was unserm Volke einstmals ur-eigenster Besitz gewesen war, jedoch dem irrigen Kulturbegriff einer überwundenen Zeitepoche zum Opfer fallen mußte. So bedeutet uns Wossidlos Name Offenbarung. An keiner Auserung des Denkens und Fühlens unseres Volkes ging er achtlos vorüber. Alles sprach zu ihm und damit zu uns, denn mit dichterischem Gestaltungsvermögen formte er altes Gut zu neuem Leben und ließ es zurückfließen in

die lebendigen Adern unserer heutigen Volksgemeinschaft. — So wird das Lebenswerk unseres Wossidlo zum Symbol der seelischen Volksgemeinschaft unseres mecklenburgischen Volkes.

C. F. Maaß.

Zarrentin, ← der Schaalsee und seine Lande

„Schau Neapel und stirb!“ Das klingt — wörtlich genommen — wenig ermutigend und verlockend. Schau dir die Mecklenburger Lande an, komm an den schönen Schaalsee und — leb'; leb' deiner Heimat, das ist mehr!

Ist denn der Schaalsee wirklich so sehenswert?

Weit dehnt sich sein silberglänzender Wasserpiegel.

Wundervoll sind die ihn umgebenden Wälder, die schönen Inseln und Halbinseln (Werder), die einzelnen Teilseen — ein Duzend an der Zahl — die durch einen schmalen „Hals“ mit dem großen Wasser verbunden sind, jeder eine Perle für sich, benannt nach den anliegenden Orten.

Ein ganz besonderer Fisch ist dem See eigen, die Maräne, eine Salmart, ein Kaltwasserfisch, Ende November und Anfang Dezember laichend, in Eiszeittagen aus Sibirien zu uns gekommen.

Im Sommer jeden Jahres aber befahren schmucke Boote den See, den Besuchern



Am Schaalsee



Luftbild von Zarrentin
(Freigegeben durch Reichs-
Luftfahrtministerium)

→ alle Schönheiten und Wunder aufschließend. Der größte Ort am See ist Zarrentin. Saubere Straßen, gute Hotels, schöne Seepromenaden, Badeanstalt und schöner Strand zieren den Ort. Ortssehenswürdigkeiten sind Kirche und Kloster, beides Wahrzeichen der Zeit hiesigen Zisterzienser Nonnenklosters (1252 bis 1552). Die Kirche birgt die erste evangelische Kanzel der St. Marienkirche zu Lübeck, gefertigt 1533/34, die der damalige Zarrentiner Pastor Andreae 1699 für einhundert Mark lübische Kurant für seine hiesige Kirche erstand; heute ein wertvoller Schatz. Wertvoll sind die Bildhauerarbeiten der fünf Kanzelreliefs. Ihre heutige Gestalt hat die Kirche nach 1460 erhalten. Die erste Dorfkirche wird 1128 erwähnt. Das Klostergebäude enthält heute u. a.

eine Jugendherberge, angeblich die schönste Norddeutschlands. Weitere mit den Schaalseebooten zu erreichende Orte sind: Stintenburg, Laffahn, Gr.-Zecher, Seedorf, Dargow, Salem. Bei Schaliß, Zarrentin gegenüber, erinnern uns mehrere mächtige Regelgräber an die Bronzezeit unserer Lande. Eine Seeperle ist auch der Neuenkirchener See, eine Stunde von Zarrentin gelegen. Vier alte Steinsetzungen aus der Vorzeit raunen von langvergangenen Tagen. Wer den Schaalsee und seine Lande kennen lernen, Erholung finden und Schönheit genießen möchte, der komme nach hier; er kommt gewiß auf seine Kosten, ja, er kommt bestimmt bald und wiederholt nach Zarrentin und an den schönen Schaalsee zurück!

William Schwan.

Bemerkung für unsere Leser: Der Abdruck unseres Romans
„Die Wulflams“ von Wilhelmine Fleck wird im Juliheft fortgesetzt.

Herausgeber: Professor Dr. Oscar Gehrig unter Mitwirkung von Ursel Brückner und Otto Käst. Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Otto Käst, Rostock. Sämtliche Einsendungen sind zu richten an die „Mecklenburgischen Monatshefte“, Rostock, Lägerstraße 5. — Unverlangt eingelangten Manuskripten und Bildbeiträgen bitten wir Rückporto beizufügen. — Aus der Annahme von Büchern erwächst nicht die Besprechungspflicht. — Druck: Carl Hinstorffs Hofbuchdruckerei, Rostock. Verlegt bei Carl Hinstorffs Verlag, Rostock. — Postfach: Hamburg 8547. D.A. I 34 2 645. Erfüllungsort Rostock. Nachdruck verboten. — 4 500 Exemplare erschienen außerdem als Sonderdruck. — Alle Rechte vorbehalten.